

**Kleine Anfrage zur schriftlichen Beantwortung
gemäß § 46 Abs. 1 GO LT
mit Antwort der Landesregierung**

Anfrage der Abgeordneten Delia Susanne Klages, Alfred Dannenberg und Vanessa Behrendt (AfD)

Antwort des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
namens der Landesregierung

Sind Landwirte in Niedersachsen überdurchschnittlich von psychischen Belastungen, Burn-out, Suizidgefährdung und durchgeführten Suiziden betroffen?

Anfrage der Abgeordneten Delia Susanne Klages, Alfred Dannenberg und Vanessa Behrendt (AfD), eingegangen am 21.05.2026 - Drs. 19/10750,
an die Staatskanzlei übersandt am 28.05.2026

Antwort des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
namens der Landesregierung vom 29.06.2026

Vorbemerkung der Abgeordneten

Die psychische Belastungssituation in der Landwirtschaft ist Gegenstand der öffentlichen Debatte. Nationale und internationale Berichte weisen darauf hin, dass Landwirte überdurchschnittlich häufig unter Burnout-Syndromen, Depressionen, Existenzängsten sowie Suizidgefährdung leiden. Fachberichte, Medienrecherchen und Stellungnahmen von Agrarverbänden verweisen auf wirtschaftlichen Druck, hohe Arbeitsbelastung, zunehmende Bürokratie, gesellschaftliche Konfliktlagen, familiäre Belastungen im Rahmen der Hofnachfolge sowie auf eine oftmals fehlende Trennung von Arbeits- und Privatleben. So berichteten u. a. *n-tv*, *DIE ZEIT*, *DIE WELT* sowie verschiedene landwirtschaftliche Fachmedien in den Jahren 2025 und 2026 über Suizide und Suizidversuche unter Landwirten sowie zunehmende psychische Krisensituationen innerhalb der Berufsgruppe. Die Agrarministerkonferenz hat inzwischen eine wissenschaftliche Untersuchung zur psychischen Belastungssituation in der Landwirtschaft gefordert.

1. Welche Erkenntnisse liegen der Landesregierung gegebenenfalls über psychische Belastungen, Burnout-Syndrome, Depressionen oder andere psychische Erkrankungen unter Landwirten in Niedersachsen vor?

Nach Aussagen der sozioökonomischen Beraterinnen und Beratern der Landwirtschaftskammer Niedersachsen lässt sich diesbezüglich ein deutlicher Anstieg erkennen. Das belegt auch die wissenschaftliche Begleitung der Arbeit in den Jahren 2021 bis 2023, welche von der Hochschule Köln im Auftrag der landwirtschaftlichen Sozialversicherung durchgeführt wurde. Demnach weisen mehr als vier Fünftel der Befragten deutliche Anzeichen einer klinischen Depressivität nach WHO-5-Standards auf. Eine frühzeitige Inanspruchnahme der Beratung senkt demnach die Belastung nachweislich und nachhaltig, was dazu geführt hat, dass die sozioökonomische Beratung und Mediation inzwischen eine bundesweite Regelleistung für Versicherte der landwirtschaftlichen Alterskasse ist.

2. Gibt es landesweite statistische Erhebungen oder Auswertungen zu Suizidversuchen oder vollendeten Suiziden?

Nach hiesigem Kenntnisstand werden vollendete Suizide in der amtlichen Todesursachenstatistik des Landes Niedersachsen erfasst. Für Suizidversuche existieren bislang keine landesweiten Statistiken. Ihre vollständige Erfassung ist zudem generell methodisch herausfordernd.

3. Gibt es landesweite statistische Erhebungen oder Auswertungen zu Suizidversuchen oder vollendeten Suiziden unter Landwirten in Niedersachsen? Falls nein, warum nicht?

Hierzu liegen nach hiesigem Kenntnisstand keine Erhebungen vor. Die den Todesursachenstatistiken zugrunde liegenden Daten basieren auf den Todesbescheinigungen, die der Arzt / die Ärztin bei der Leichenschau ausstellt. Diese umfassen keine Angaben zur Berufstätigkeit.

Unter anderem vor diesem Hintergrund hat sich im Rahmen des nationalen Suizidpräventionsprogramms (NASPRO) eine Arbeitsgruppe „Grüne Branche“ gegründet, in der auch eine Mitarbeiterin der Landwirtschaftskammer Niedersachsen mitarbeitet.

4. Wie viele Suizide wurden nach Kenntnis der Landesregierung in Niedersachsen in den vergangenen zehn Jahren registriert, bei denen die betroffene Person haupt- oder nebenberuflich in der Landwirtschaft tätig war (bitte nach Jahren und Landkreisen untergliedert beantworten)?

Es wird auf die Antwort zu Frage 3 verwiesen.

5. Wie viele Suizidversuche unter Landwirten wurden nach Kenntnis der Landesregierung in Niedersachsen in den vergangenen zehn Jahren registriert?

Es wird auf die Antworten zu den Fragen 2 und 3 verwiesen.

6. Welche Behörden, Institutionen oder Stellen erfassen in Niedersachsen gegebenenfalls berufsspezifische Daten zu psychischen Erkrankungen, Burnout-Syndromen oder Suiziden?

Es wird auf die Antwort zu Frage 3 verwiesen.

7. Liegen der Landesregierung Erkenntnisse darüber vor, ob Landwirte im Vergleich zur Gesamtbevölkerung oder zu anderen Berufsgruppen überdurchschnittlich häufig psychische Erkrankungen oder Suizidgefährdungen aufweisen?

Der Landesregierung liegen hierzu keine aktuellen differenzierten Informationen vor.

8. Welche Ursachen für psychische Belastungen unter Landwirten sieht die Landesregierung insbesondere in Niedersachsen?

Ursächlich für psychische Belastungen unter Landwirtinnen und Landwirten können nach Einschätzung der sozioökonomischen Beraterinnen und Berater der Landwirtschaftskammer unterschiedliche Gründe wie familiäre Konflikte, wirtschaftliche Faktoren, Arbeitsüberlastung, gesellschaftliche Erwartungen und zunehmende bürokratische Anforderungen sein. Regionalspezifische Ursachen, die insbesondere in Niedersachsen auftreten, sind nicht bekannt.

9. Welche Rolle spielen nach Einschätzung der Landesregierung wirtschaftlicher Druck, Bürokratiebelastung, Hofaufgaben, Verschuldung, Dokumentationspflichten, gesellschaftliche Konfliktlagen und Zukunftsängste für die psychische Gesundheit von Landwirten?

Siehe Antwort zu Frage 8.

10. Welche Beratungs-, Präventions- oder Unterstützungsangebote speziell für Landwirte mit psychischen Belastungen existieren derzeit gegebenenfalls in Niedersachsen?

Hier sind folgende Angebote zu nennen:

- Die SVLFG bietet für die Betroffenen neben einer Krisenhotline auch Einzelfallcoaching an. Darüber hinaus gibt es dort auch Präventionsangebote im Rahmen des Programms „Mit uns im Gleichgewicht“.
- In Niedersachsen gibt es an den drei Standorten Oesede, Rastede und Barendorf landwirtschaftliche Sorgentelefone, die an fünf Wochentagen erreichbar sind. Hinzu kommen die landwirtschaftlichen Familienberatungen in Oesede und Hannover.
- Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen bietet eine landesweite sozioökonomische Beratung und Mediation mit derzeit 16 Beraterinnen und Beratern an. Der Ausbau dieses Angebots wird seitens der Landwirtschaftskammer forciert.

11. Wie häufig wurden etwaige Angebote in den vergangenen fünf Jahren jeweils in Anspruch genommen?

Zu dieser Frage liegen der Landesregierung keine belastbaren statistischen Informationen vor.

12. Welche Erkenntnisse liegen der Landesregierung gegebenenfalls über regionale Schwerpunktbereiche oder besondere Belastungsregionen innerhalb Niedersachsens vor?

Nach Einschätzung der sozioökonomischen Beraterinnen und Berater der Landwirtschaftskammer Niedersachsen ist die Belastung bei tierhaltenden Betrieben - insbesondere in Milchviehbetrieben - besonders hoch.

13. Gibt es nach Kenntnis der Landesregierung Unterschiede hinsichtlich der psychischen Belastungssituation zwischen kleineren Familienbetrieben und größeren Agrarbetrieben?

Aus den Ergebnissen einer Befragung unter Beraterinnen und Beratern der AG Suizidprävention ist tendenziell eine stärkere Belastung kleinerer Betriebe erkennbar.

14. Welche Erkenntnisse liegen der Landesregierung gegebenenfalls über die psychische Belastungssituation bei Hofnachfolgern, Junglandwirten und familiengeführten Betrieben vor?

Nach Einschätzung der sozioökonomischen Beraterinnen und Berater der Landwirtschaftskammer Niedersachsen sind männliche Betriebsleiter in der Altersgruppe 50 bis 55 Jahre besonders stark betroffen.

15. Plant die Landesregierung eine wissenschaftliche Untersuchung oder Datenerhebung zur psychischen Gesundheit und Suizidgefährdung unter Landwirten in Niedersachsen? Falls nein, warum nicht?

Die Landesregierung misst der psychischen Gesundheit von Landwirtinnen und Landwirten sowie der Suizidprävention insgesamt eine hohe Bedeutung bei. Derzeit ist jedoch keine gesonderte wissenschaftliche Untersuchung für diese einzelne Berufsgruppe in Niedersachsen geplant, da psychische Belastungen und Suizidalität verschiedene Berufsgruppen betreffen (es wird auf die Antwort zu Frage 7 verwiesen) und zudem im Rahmen der Nationalen Suizidpräventionsstrategie des Bundes weitere Erkenntnisse erwartet werden. Das Bundesgesundheitsministerium plant für 2026 ein Suizidpräventionsgesetz.

Abschließend ist anzumerken, dass die Ministerinnen, Minister und Senatorinnen der Agrarressorts der Länder den Bund auf der Agrarministerkonferenz am 20. März 2026 um Durchführung und Finanzierung einer bundesweiten Studie zur Thematik „Suizid und mentale Gesundheit in der Landwirtschaft“ gebeten haben. Diese soll eine Statistik über die Notlage und psychischen Belastungen bei Landwirtinnen und Landwirten liefern und auch die wesentlichen Einflussfaktoren und Rahmenbedingungen untersuchen, die zu psychischen Belastungen im Bereich der Landwirtschaft beitragen. Dabei sollen auch wirtschaftliche, klimatische, soziale, persönliche und bürokratische Aspekte ebenso wie gesellschaftliche und betriebsstrukturelle Entwicklungen berücksichtigt werden. Ziel soll sein, eine fundierte Grundlage für passgenaue Unterstützungsangebote und weiterführende präventive Maßnahmen zu schaffen.

16. Welche konkreten Maßnahmen hält die Landesregierung gegebenenfalls für erforderlich, um psychische Belastungen, Burnout-Syndrome und Suizidgefährdungen unter Landwirten frühzeitig zu erkennen und zu reduzieren?

Psychische Belastungen, Burnout und Suizidgefährdung unter Landwirtinnen und Landwirten sind ein bundesweit relevantes Thema und bedürfen deshalb auch bundesweiter Maßnahmen. Vor diesem Hintergrund hat die AG Suizidprävention für alle Berufsgruppen, die auf die landwirtschaftlichen Betriebe kommen (Tierärzte, Besamungstechniker, Kontrolleure, Berater etc.) Schulungskonzepte konzipiert und für die Durchführung Rentenbankmittel beantragt. Nach Auffassung der Landesregierung trägt dieser Ansatz effektiv und effizient zur Prävention bei.